



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

15. Cap. Von grosser Liebe Schwestern Mariä von der Menschwerdung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296

lein die Wirkungen der Vereinigung waren verborgen durch die Göttliche Vorsichtigkeit / welche also / ahn ihr vermehrung ihrer verdiensten / bey G D E vnd den Menschen suchte.

Das 15. Capittel.

Von grosser Liebe Schwestern Mariae vnder Menschwerdung zu Gott.

Derweil alle Tugenden Schwestern Mariae vnder Menschwerdung gnugsam beweisen ihre Liebe / düncket mich überflüssig zu seyn / allhie etwas weiters einzuführen / wieweil nicht von Eigenschafft selbiger Liebe / welche ist / ihren Vorwurff mit sich selbst zu vermeiden / vnd nicht erwann durch veränderung der Naturen / sondern durch Gleichheit der Meinungen / vnd gleichformigkeit eines verlangens / Lebens / Gemeinschaft vnd Mittheilung heimlicher vnd innerlicher Gedankens nachmahlen durch vereinigung der Neigungen vnd Willens / welche also erstlichemahl angezündet vnd feurig werden in dem innerlichen der Seelen / das die Liebe ziehet den Menschen zu Gott vnd ganz über sich.

R III
246

Es ist zwar leichtlich darzutun / wie der
 Verstand vnd Meinung Schwestern Mariæ
 in der Menschwerdung / niemahlen von
 Ihm abgewichen / sondern durch Ihn regiere
 worden / mit Ihme verblieben / vnd hette es für
 ein große Sünd gehalten / wann sie von Ihme
 mit den gedanken were abgewichen: niema-
 n hat sie in der Welt etwas gehandelt oder
 beschlossen / ehe vnd zubeuorn sie erkant hat /
 also den Willen Gottes zusehn / wie zusehen
 gewesen nicht allein in der Bestiftung der
 Carmeliterinnen Ordens / vnd S. Ursulen
 Gesellschaft / sondern in vielen andern Wer-
 ken vnd Handlungen / welche sie nit wolte vor
 der Hand nehmen / ehe sie zubeuorn dar innen
 den Willen Gottes erkant hette: Man hat sie
 niemahlen gesehen im reden von wichtigen
 Beschefften stillschweigent / vnd so lang / bis
 den Willen Gottes vernommen: wan niht
 solches ahn ihr vermerckt worden / haben et-
 was von ihrer Unbeständigkeit oder Schwachheit
 es zu geschriben / andere aber vnd in dem
 selbigen erfahren Menschen solches vor ein sonder-
 liche Tugend gehalten / in dem sie nichts wolte
 wider reden / noch thun gegen die Meinung
 des einzigen Lehrmeisters Jesu.

Belangent ihre begierden / seynd selbige mit
 den Götlichen iederzeit vber einkommen /
 vnd da die Natur nicht wol mögte ertra-
 gen ihre Begierden / also sündelent / vnd er-
 leiden mit den Götlichen / empfünde sie sich

alsdann / als bey einem kleinen Feuer ganz
 verzehret / vnd alsdan pflegte sie auch wol zu
 wünschen / daß ihr begierden nicht also groß
 weren / konte aber nicht anders seyn / weil Gott
 mit dem Eiffer ihrer Seelen also vergelten
 wolte / vnd ihr also nicht möglich die Liebe
 gegen ihnen zuuerbergen / vnd auffzuhalten
 Sprach derowegen zu einem ihr wol ver
 erawrem Freund / daß allein die Gedancken
 ihres absterbens sie erfreuerten / vnd nicht auß
 sprechen könnte / das Frolocken ihres Hei
 lens / wann sie ingedenck mit Gott einmahl
 vereiniget zuwerden droben im Himmel / wel
 che Frewd zwar nicht mittelmässig gewesen /
 sonder vber die Maß ahn ihr erschienen / dann
 so bald sie etwan ihre reden betrachtet / würde
 sie schamroth bey den Menschen / vnd be
 gehrte derowegen von Gott Verzeihens
 ihrer Sünden / vermeinent in dem gesünd
 get zuhaben / daß sie also geredet / vnd sich
 Gedancken gemacht der künfftigen Frew
 den.

Im Jahr 1610 gegen den Brachma
 nat wurde sie also krank / daß die Doctoren
 in sich selbstnen es were vnmöglich
 dauon auffzustehen: nachdem sie aber gesund
 worden / sagte / sie hette sonderliche Tröstung
 erfunden / durch die Meinung allein / daß sie
 müste sterben / vnd also ihr verlangen zu
 GOTT / nicht länger mehr auffgehalten
 were worden / dabey sehet / wie sie einver
 gen

R III

246

hette im Fegfeuer zuseyn / weil man alda
ndent in Hoffnung lebte / vnd grösser Gedule
nd eben in selbiger Kranckheit gewonne sie
in solches Liecht der Liebe zu G D E E /
ass sie vermeinte sie hette zuuoren niemah-
m Gott recht geliebet / würde auch also beäng-
liget im Geist / daß sie sich nicht mehr konte
erhalten / sonder rieffe zu allen vmbstehenden
Jungfrauen / wo sterben ohn Liebe? sterben
inder einmahl recht G D E E geliebt zuha-
ben? welches sie mehrmahlen widerholet / mit
vnaussprechlicher Reue vnd Leid. Welches
in der Vatter Binet höret / tröstet er sie vber
sie massen wol / daß er sie errettete auß solchen
Beängstigungen / vnd solches sie nachmahlen
kennet / wie ihr damahlen ein besonderlicher
willgefallen geschehen were / weil sie nicht
gewist / wo sie gewesen / vermeint sie hette nie-
mahlen Gott recht geliebet.

Zu Amiens nach dem sie die letzte Ohlung
hette empfangen / vnd ihr Glieder schon strack
waren vnd kalt / ohne empfindligkeit vnd be-
wegung / daß also nach Meinung deren Doc-
toren / sie in einer halber Stunden hette müssen
sterben / bekamme sie ein vnaussprechliches
verlangen G D E E anzuschawen / mit so
großer Freuden / daß sie ihrer selbst verges-
sen / in keiner Creaturen mehr ingedenck / ganz
vnd gar sich G D E E ergebe / also daß damah-
len etliche Ordens Personen vermeinten / sie
sich fleissigsten betrachtent / sie schawte schon
I I z Gott

Gott an / nach beweiß ihren reden / welche
gleich auß einem feurigen Offen der Liebe ge-
gossen / da sie Gott ihrem Herzen gedanket
wegen empfangenen Gnaden vñ Wohlthaten
mit dießer Demütigkeit sprechen / Ha, Arm-
selige Sünderin / wie viel guts / wieviel Gna-
den hast du empfangen von dieser vnauß-
sprechlicher Liebe Gottes?

In ihrer letzter Kranckheit zu Pontose
da die Mutter Agnes von Jesu sie bitterlich
weinent gefunden / sprach sie auß betrüben
Herzen / O liebe Mutter / warumß ich also be-
trübt bin / ist / daß ich Gott nicht liebe / vñ
wann ich daran gedenc / vñndilig ist / daß
ich mich vom weinen könnte enthalten : Auff
ein andere zeit da ihr Herz gleich bey einem fe-
wer erhitzet wurde / vñnd brante / finge sie an
zu erzitteren / vñnd zuschreyen : O ein vñndan-
bar Herz ! O widerspenntiges Herz ! daß du
deinen Gott nie mehr liebest / ist zwar solches
nicht gesagt / daß sie Gott keines wegs gelte-
bet / oder etwann nicht von Herzen / sondern
weil die Begierlichkeit ihrer liebe ware em-
theils also feurig / vñnd andern theils die ge-
sichten / welche sie gehabt / wie hoch Gott zu
lieben würdig sey / vermeinte derohalben sie
liebe Gott nicht / ob schon ihr Geist stetiger
Weiß / mit Gott bekümmert / vñnd sorgfältig
zu begehren Gnadt die erzeigte Wohlthaten
recht zu erkennen / welches durch einen Bericht
so also lauter zu beweisen.

K III

246

A M G E T die ich bin/das ich
 viel Gnaden vnd Gutthaten von deiner Lie-
 b / D Gott/empfangen hab/ein so verworffe-
 re Creatur / vnd danoch nit auffhöret dich zu
 erürnen ia liebe mit liebe zuuergeten gedēcke/
 nach jrer beruffung / sonder lebet nach altenz
 brauch vnd vnuollkōmtenheiten. D Herz sende
 vns den Geist deryn erkantnussen / vnnnd gebe
 wegen so viel frommen Seelen/vmb welchen
 wollen dir gefallen vns zulieben/vnd vnser zu
 erbarmen/das wir theilhafftig deiner Gnaden
 vñ Verdiensten seyn mögen: sehe alhie wie ein
 groß verlangen sie getragen Lieb mit Lieb zu-
 ergeten/derowegen kein zweiffel ist/sie habe
 in sich gefunden ein Gleichförmigkeit des ver-
 langens Christi.]

Belangen die Gemeinschaft vnd freunds-
 ches Besprech. mit G D T / darin die Liebe
 deren/die sich von Herzen meinen/ begriffen
 habet / kan klärlich bewiesen werden / zwis-
 schen G D T vnnnd vnserer Vollseligen
 Marronen/wan wir behersigen/das sie mehr
 in Gott verborgen gewesen/als in sich selbstem/
 mehr im Himmel als auff Erden gewandelt/
 ob schon sie daraußen im Felt / oder in eigener
 Behausung / in der Kirchen oder in der statt
 zu Taffel gessen / oder im Beth gelegen /
 redent oder stillschweigent gewesen / waren
 danoch ihre Gedancken erhaben vnd vereini-
 get mit G D T / wenig konten sie dauon abhal-
 ten die Weltliche Geschäften / noch weniger
 ihre

ihr schlaffen / also daß sie wol mit der Braut
 Salomons singen mag / meine Augen zwar
 schlaffen / vnd mein Herz wachet / vnd
 zubetrachten meinen vielgeliebsten. Dann
 weil sie von allen Creaturen frey : vnd mit
 ihnen nicht anders vmbgienge als allein in
 schein vnd eufferlich müste notwendig mit
 G D E allein verbunden sein / weil auch
 wahr ist vnd offenbahr / daß wir nicht mö-
 gen zunehmen in der Liebe G D E
 so lang wir noch anhängig seyn einigen Crea-
 turen. Mit ihnen wohnen willen vnd freunds-
 lich verharren / derowegen mit dem H. Pro-
 pheten David beklagte sie offtmahls den lan-
 gen verzug ihres Lebens: sprechen / werden
 wir dann ewig vnd allezeit verharren in diesem
 Jamerthal / im Elend vnd von Gott abge-
 dert verblieben? wann sie die Himmel anschawet
 war ihr vnmöglich ein wörtlein mehr zuspre-
 chen / würde beraubt aller Sinnlichkeit als
 wann sie hette einen Rachen bekommen.

Vnd weil ein solche Gemeinschaft zwis-
 schen den freunden müsse gleich seyn / vnd
 war ist / daß unsere Wohlthäter auff diese weis-
 sich G D E offenbahret / vnd ihr anliget
 erkläret hat / hat auch G D E selbiges ge-
 gen sie wol erzeiget / da er in allen ihren
 Kranckheiten vnd berrübnissen sie heimges-
 sucht / vnd getröstet / ihr mehrmahlen erschei-
 nen / vnd verborgene Sachen erkläret / vnd
 kund gethan / daran viel Belegen / so wol ihr

R III
 246

schen / als dem nechsten vnd gemeinen Mann
 hat vor ihr nichts verborgen gehalten /
 was zu ihrer Beförderung könnte dienen / sie
 hingegen alle ihre heimliche Sachen vnd
 alligen ihme gang freundlich eröffnet / vñ an-
 ders nicht / als ein Sohn einem Vater / ein
 Krancker dem arzen seine Wunden vñnd ge-
 träch zeigt / also auch sie GOTT alle ihre Be-
 müßnissen / Armseligkeiten / Sünden vñnd
 Vnuollkommenheiten geoffenbahret : vñnd
 GOTT sie erhöret vñnd ist ihr zu Hülf kom-
 men / wie zusehen in ihrer letzter Kranckheit /
 dar ihr erschienen mit seiner hochgebenedey-
 ter Mutter / vñnd ihr zugeruffen / wolle stand-
 haftig seyn / vñnd guten Muth fassen / dann
 ihre Pein / vñnd Schmerken gereichen sollen
 zu größerer Ehr vñnd Glori / wann sie wurde
 kommen in das Reich der Himmelen : hat
 sie nicht gehört Funffzehen Tag oder drey
 wochen vor ihrem Todt / eine Stim ihr zu
 ruffent / wolte es nicht lang machen / vñnd
 bald kommen ? Ja erliche mahl die Engelen
 vom Himmel gestiegen / als Göttlicher Ma-
 gister Gesandten / sie getröset / wo bey abzu-
 nehmen / wie groß die liebe zwischen GOTT
 vñnd vnserer Bollseligen gewesen.

Weil aber auch die wahre Freundschafft
 nicht verborgen mag seyn erwann in vnglück
 vñnd Widerwerdigkeiten / sondern dieselbige
 mehr vñnd mehr zunehmen soll : ist vnserer
 Bollselige im mitten vñnd höchsten ihren Be-

ängstigungen Gott ihrem Herren mehr zu ge-
 than gewesen / vnd eyfferiger gelebt / als in ih-
 ren gesunden vnd guten Tagen / vnd Grot
 auch an jr als dann ein grösseres wolgefallen
 gehabt / ihre grössere Gnaden erzeigt / als da
 sie frey von allen Schmerzen vnd Besüm-
 mernissen gewesen! Monsieur Fontaine der
 Reichtsvatter zu Pontoise, sagt wie sie all-
 mahlen in grossem Fried vnd Freuden des
 Geistes gelebet vnd wann von ihme gefragt
 wurde ob sie einige Beschwerus hette auf
 dem Herzen / gab sie zur antwort nichts
 zumahl / noch in der Vermunfft noch auch
 Sinnlichkeiten / also wol erkante sie / wie alles
 was Gott in vns wirkte / es sey gleichbe-
 schwerlich oder nit / folge dannoch auß laute-
 rer Liebe gegen vns : daher geschehen das sie
 niemahlen von der Liebe G D E Des abgewi-
 chen / es sey ihr gleich saur oder süß vor kom-
 men sonderen dabeneben hat ihr Herr ferri-
 ge Flammen der Liebe aufgezossen / durch
 welche sie erhaben zu solcher Vereinigung
 mit G D E / das sie in gleichförmigkeit
 des willens mit dem Göttlichen gelebt / vnd
 kein andere ehr gesucht allhie / als G D
 E S.

Sie lehrnere Gehorsambkeit / vnd war-
 aller Hand Reichs Vättern sehr gehorsam
 wann sie allein durch die Obrigkeit ihr vorge-
 stat: auß allen predigen / die weren gleich
 schlecht / oder erhaben / wurde sie erhaben.

R III

246

Wie oft hat man sie auß brennendem Her-
zen der Liebe gehört schreyen? Quid mihi
est in Cælo præter te, & à te, quid volui
super terram, Deus cordis mei & pars mea
Deus in æternum? Was ist mir im Him-
mel / ohn dich / vnd was habe ich auff Erden
begehrt von dir / ein G D E meines Her-
zens vnd mein theil in Ewigkeit? oder andern
deren gleichen Worten / welche zwar klârlich
beweugen die Ewigkeit ihres Willens mit dem
Göttlichen / wie sehr sie ihnen zu allen Zeiten
geliebet / vnd daran gewesen ihme zu ge-
fallen.

Wann sie sahe daß die Jung ankommende
Schwestern / nach solcher Liebe strebeten /
vnd noch nit dieselbige erhalten können / sag-
te sie ihnen / wolten derowegen nit betrübt seyn /
dann solches geschehe auß vnbekanten Ursa-
chen / warumb dieser / vnd nicht ieniger junge
frauen ein solche fewrige Liebe zugelassen:
vnd in der Wahrheit eine Schwester sich ein-
mahl beklagte / daß sie nicht eine zeit wie zu an-
deren zeiten mit Gott so wol vereinigt vnd ge-
nügt were / wolte wünschen / daß sie so in trüb-
seligkeit als freuden gleicher Gestalt ge-
hmet were / gibe aber ihr zu antwort / sie
solte solches für ein gewisses gut halten /
weil es also Gottes Wille sey / damit sie ihme
allein anhängig verbliebe vnd nicht eige-
ner Anordnung / welche seynd zwar als gül-
dne Ketten im Schein / iedoch verhindernen
gantz

ganz vnd gar sich Gott zuergeben: solche Seelen sprach sie / verbleiben in ihrer Meinung / vnd eigenen vbingen stechen / vnd können nicht leichtlich dauon abgezogen werden: thut deswegen sehr wol der gütig Gott / wann er die Seelen auffhaltet von eigenen vbingen. damit sie sich ihme ganz vnd allein ergeben / vnd dienen: ware aber solches nicht darumb gesagt / das sie wolte die gute Wercken vnd vbingen des Ordens abschaffen / sondern redete von den innerlichen / welche offeren von der Seelen her fließen vnd erdacht seynd / hangen aber denen also starck an / als wann es nit wol möglich anders Gott zugefallen / dan ebe durch solche Wercken / welches iedochein schädlicher Betrug ist.

Zu lest ihre Vereinigung mit Gott ist zu solchem Grad gestiegen / das sie gemeinlich in Gott ganz durch erhebung aller ihrer Kräfte in ihme versunken ware: dann ihr verstand / ihre Gedächtnuß / ihr wille vnd alle andere Kräfte des Leibs / vnd Seelen waren dahin gerichtet vmb allen sachen zusterben / vnd allein Gott zuleben / konte derhalben wol mit dem H. Apostolo Paulo sprechen / ich lebe / aber Christus ist / der in mir lebt / mer als ich selbst. Dahero wol sagt der Vatter Sance / das sie also mit den Göttlichen Gnaden vberreyer worden / mit dem Del des H. Geistes gesalbet vnd in Gott versunken gewesen / das sie sich iedertzeit in ihme / vnd bey ihme gefunden / vnd es

R III

246

Wel die eufferliche geschafften nuhn vnd dann
 darzwischen gelauffen / dannoch niemahlen
 von seiner Gegenwart vnd Ansharven abge-
 wichen / welches gnugsam ihre grosse Verei-
 nung mit Gott bezeuget.

Vnd wiewol sie also stetig in der Liebe Got-
 tes verharrere / haben dannoch etliche Creatu-
 ren mehr sie dahin bewegt / als andere: vnder
 andern aber im Garten anzusehen die schöne
 vnd liebliche grüne Bletter / seltsame vnd viel-
 farbige blumen / sprechen dauon etliche mah-
 len zu den newe angenohmenen Jungfrauen:
 Dwie groß ist der Herr / welcher diese blumen
 gemacht / schawet an / vnd betrachtet doch die-
 se Weisheit / vnd vorsichtigkeit / wie er auch
 Sorg trägt vber ein so kleines Ding: wie er
 solches in solcher Vollkommenheit erschaffen /
 wie klein diese Ding seynd / also groß vnd her-
 lig erscheinet er in denselbigen: warumb miß-
 trauen wir ihme dann vnd zweiffelen an sei-
 ner güte? zu anderen zeiten bliebe sie stillstehen /
 ein Blatt oder Blum anzuschawen / vnd sagt /
 als dann: Dwie würdig ist er zu lieben! D
 wie hoch hat er vns geliebet! there anders nie
 als ein Liebhaber / so in allen dingen Gelegen-
 heit suchet / den ienigen so er lieb hat / zu prei-
 sen vnd zuuerehren: also lobre sie Gott in
 allem / suchere ihnen in allem / vnd

funde ihnen in
 allem.

Von